

Table with 2 columns: 'Für Arab' and 'Mit Postverendung'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and fr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Neuerer Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winkel'schen Neugebäude, 1. Etcd.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schurz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Oppel.

Manuscripte werden nicht zurückertattet.

Nro. 269.

Freitag den 22. November 1867.

XVI. Jahrgang.

Allerlei Strömungen.

(Original-Bericht der 'Neuerer Zeitung'.)

Wien, 18. November *).

„Wo zu der Värm?“ fragt Meffio den polsternden Idealisten Faust, den gutmüthigen Schwärmer. Ich fragte auch gleichfalls so, als die Debatten im Abgeordnetenhaus über das Delegationswerk einen von Tag zu Tag acuterem Character annahmen und ich nicht begreifen konnte, was die Opposition und der ganze Värm, ja — wie ein Abgeordneter richtig bemerkte — was die wiederholt im Hause angeschlagenen „Conventione“ erzielen und bezwecken wollten. Schließlich ließ ich mir sagen, daß die Herren keine „Politiker“ seien, und dieses überzeugte mich so, daß ich glaube, mit der vollsten Ruhe und Gleichgültigkeit den weiteren, morgen wieder fortzusetzenden Debatten beiwohnen zu können. Ja, wären die Herren wahre und ernste Politiker — zu welchen allerdings, trotz seinem Sträuben und Remonstriren, auch der Tuchfabrikant S. von Niemand gezählt werden kann — dann hätte man bei einfacher Darlegung der gegebenen Situation das Delegationsgesetz ohne Debatte acceptirt und wir hätten uns in Ungarn den Ruf „ernster Politiker“ gewahrt. Es sollte aber anders ausfallen. Mea causa! Die Debatte über das Delegationsgesetz werden morgen wieder beginnen — man wird sie noch einige Tage in hitzigen Gefechten fortsetzen — und das Delegationsgesetz, so wie es die Regierung vorschlug — annehmen. Wo zu also der Värm? — Die clericale Agitation für das Concordat, welche in Mähren nach Anwendung von Gewaltmitteln nachgelassen, begünstigt nun in Böhmen größere Dimensionen anzunehmen. Zu bemerken ist aber, daß dort der Clerus ganz isolirt steht und die geistliche Bevölkerung mit dem Clerus keine gemeinschaftliche Sache zu machen gewillt ist. Wir sind begierig, wie sich die Behörden zu diesen Agitationen verhalten werden, nachdem es bekannt ist, daß auch dort die Kanzel mißbraucht wird. — In Wien sollen 3000 katholische Frauen, unter ihnen Damen aus den höchsten Ständen, die Concordatsadresse unterschrieben haben. Außerdem laufen für die päpstlichen Truppen von den hohen Damen zahlreiche Spenden ein, als: Fürstin G. Lobkowitz 500 fl.; Fürstin Sophie Löwenstein 300 fl.; Altgräfin Salim 100 fl.; Fürstin M. 200 fl.; Gräfin Condenshove 155 fl.; Gräfin M. N. 500 fl.; Gräfin Stadion 50 fl.; Gräfin Louise Taaffe 50 fl.; Baronin Frankenstein 20 fl.; Gräfin Hardegg 50 fl.; Gräfin N. 50 fl.; Baronin Herzogenburg 30 fl.; Landgräfin Fürstenberg 20 fl. u. c. c. — Das sind Facta und facta loquuntur! — Wir wollen andere Facta entgegensetzen. Was geht die Frauen der Concordatsfrage an, daß sie Adressen für das Concordat und andere ultramontane Dinge votiren? Frauenherzen sind vorzugsweise der Sitz der Liebe, des Mitleids, der Barmherzigkeit, sowie aller zarten Gefühle und milden Regungen. Die Frauen sind die Pflegerinnen der Sitte, des Anstandes, sie zähmen den leidenschaftlichen hinauswüthenden Mann, sie sind die Trägerinnen des Schönen und Edlen. Wer die Frauen nicht ehrt, hat nie eine edle Empfindung gehabt. Aber wenn die Frauen Politik treiben wollen, wenn sie sich in Dinge mischen, die nur von Männern auszukämpfen sind, dann verkennen sie ihren Lebensberuf. — Nebenbei mögen jene Frauen bedenken, die ihre Namen unter die Concordatsadresse setzen — daß sie das Capitol doch nicht retten werden. Und wenn sie in edlen Nüchternheiten wirken wollen und Liebesgaben nicht scheuen — warum blicken sie nicht in ihre nächste Nähe? Warum folgen sie nicht den Zielen, die sich so viele Frauenvereine im socialen Interesse gesteckt haben, wie der Wiener Frauenverein, der die Unterstützung der wirtschaftlichen Thätigkeit der Frauen und Mädchen bezweckt, sie mögen in Familien leben oder auf sich allein angewiesen sein? — Kann man sich ein edleres Ziel vereintem Streben denken, namentlich in einer Residenz, in der nicht Hunderte, sondern Tausende armer Mädchen aus allen Theilen des Reiches ihren Lebensunterhalt finden wollen, und die dem Vaster, dem Glende in seiner häßlichsten Gestalt zum Opfer fallen müssen, wenn sie in ihrem schweren Kampfe mit dem Leben nicht jenen Rückhalt bei ihren Geschlechtsgenossen finden — die armen Kinder des Volkes! —

Nein, sagen wir, es liegt nicht im Berufe der Frau, in den Kampf der politischen Tagesmeinungen hinauszutreten und in denselben Stellung zu nehmen gegen den eigenen Mann, gegen die eigene Familie. Und geschieht dies, so ist dies mehr als Demoralisation! — Und was jene 3000 Damen betrifft, ist es nicht merkwürdig, daß nicht eine von ihnen irgend einem in oben angedeuteter Richtung dienenden Frauenvereine angehört? Ist es nicht charakteristisch, daß nicht eine von den „hohen Damen“ und „Spenderinnen“ großer Summen auf einer Liste prangt, auf der milde Beiträge zur Vinderung des socialen Elends gezeichnet erscheinen? Allerdings, für die heldenmüthigen päpstlichen Soldaten, da pocht das Herz lauter im Busen, als für die armen Kinder des Volkes! — Dürften wir jedoch vor Zeiten warnen und ermahnen, so möchten wir bitten, die Zeichen der Zeit wohl zu prüfen und sich bei Zeiten vor der steigenden socialen Flut an seine Kreise anzuschließen, welchen allein die gesellschaftliche Zukunft gehört und die ihre Zeit begreifen. Das sind die Kreise des Bürgerthums! Nun lasse man die noblen Passionen; man klage weniger über Nervenzustände sondern arbeite gleich diesem! Die Frucht der Arbeit kommt Allen zu Gute.

*) Des unregelmäßigen Verkehrs wegen und statt am Abend des 19. erst am Morgen des 21. d. M. jugestellt. A. d. Red.

Wien, 20. November. (Abgeordnetenhaus.) Der Präsident theilt mit, daß Graf Dürckheim seine Stelle als Obmann des volkswirtschaftlichen Ausschusses niedergelegt, und daß an dessen Stelle der Abgeordnete Sene gewählt wurde. Unter den Einläufen sind vier Petitionen um Aufhebung des Concordates. — Abgeordneter Senfertis und Genossen interpelliren den Handelsminister, ob er geneigt sei, über das Verhandlungsstadium der Zoll- und Handelsverträge Mittheilung zu machen, und diese vor ihrem definitiven Abschluß der verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen. Die Interpellanten ersuchen gleichzeitig um Aufklärung in betreff der Abänderung des Artikels 6 des deutschen Zoll- und Handelsvertrages. (Herr Weiss verliest die Interpellation so unverfänglich, daß wir für deren Nichtigkeit nicht einstecken können.)

Reichskanzler Baron Veust entschuldigt die Verzögerung und verspricht die Beantwortung der Interpellation für eine der nächsten Sitzungen. — Vor dem Uebergange zur Tagesordnung erhebt sich der Reichskanzler Baron Veust zum Worte. Die Abgeordneten gruppiren sich um denselben, und er spricht den Dank Ihrer Majestät der Kaiserin für die ihr gestern dargebrachte Votation aus. (Die Abgeordneten verfügen sich wieder auf ihre Plätze.)

Ueber §. 7 des Delegations-Gesetzes, lautend: „Die Delegation zählt 60 Mitglieder, wovon ein Viertel dem Herrenhause und drei Viertel dem Hause der Abgeordneten entnommen werden,“ sprechen die Abgeordneten Limbed und Hornusaki ganz gleichgültige Dinge. Die Herren Volksvertreter amüsiren sich während dieser Zeit im Saale auf das Beste und schenken ihre Aufmerksamkeit dem eben in die Diplomatensloge tretenden ungar. Minister-Präsidenten Grafen Andrássy. Endlich werden nach Ablegung des Ausschufsantrages und sonstiger Anträge die betreffenden Paragraphen nach Vorlage der Regierung mit mehr als Zweidrittel-Majorität angenommen.

Der Präsident theilte mit, daß das Vereins- und Versammlungs-gesetz die kaiserliche Sanction erhalten.

Wien, 19. November.

Der erste allgemeine Beamten-Verein der österr. Monarchie, der neben seinen, auf volkswirtschaftlicher Grundlage beruhenden Zwecken, der Kranken- und Lebensversicherung, sowie der Vermittlung von Spar-Einlagen und Vorschüssen laut seiner Statuten auch die Vertretung und Förderung der, dem österr. Beamtenstande gemeinsamen Interessen anstrebt, hat durch seinen Präsidenten, Reichsrath-Abgeordneten Dr. Alun über Anregung des Local-Consortiums Wieden dem Abgeordnetenhause des Reichsrathes eine Petition betreffend die Erlassung einer Dienstspragmatik für k. k. Staatsbeamte erstattet, in welcher die Unsicherheit und theilweise Rechtslosigkeit der Staatsbeamten und das dringende Bedürfnis hervorgehoben wird, für dieselben die im constitutionellen Rechtsstaate unerlässlichen, gegen Protection und discretionary Willkür Rechtsschutz gewährenden Garantien durch ein verfassungsmäßig zu Stande kommendes Gesetz zu veranlassen.

Wir werden den Wortlaut dieser Petition demnächst mittheilen.

Neuestes.

Berlin, 20. November. Die „Provinzialcorrespondenz“ bezeichnet die Thronrede Napoleon's und des Königs von Preußen, sowie auch die jüngste Note Oesterreichs als Friedensbürgschaften, welche die nahe Zeit des friedlichen Aufschwunges und Gedeihens anzeigen. Die Correspondenz sagt über die projectirte Konferenz, daß unter den Großmächten Besprechungen stattfinden über die Voraussetzungen, unter welchen die Konferenz zu erwarten wäre.

Berlin, 20. November. Der „Spener'schen Zeitung“ wird mitgetheilt, in der nächsten Woche solle ein Cabinets-Conseil abgehalten werden.

Graf Bischoff conferirte in der letzten Zeit häufig mit Herrn v. Benedetti und de Launay.

Florenz, 20. November. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Decret, womit die Ermächtigung zur Bildung einer activen Division ertheilt wird.

Die Bank wird zur Ausgabe von Ein-Franc-Billets ermächtigt werden.

„Diritto“ constatirt den Widerspruch in der französischen Thronrede gegen die Note Menabrea's, welche die Annullirung der September-Convention ausspricht. „Diritto“ gibt der preussischen Thronrede vor der französischen den Vorzug.

Paris, 19. November. Bei der Eröffnung des Senats hielt der Präsident Troplong eine Rede, in welcher er sagte: Nach den Beängstigungen der letzten Zeit und nach den unüberlegten Gerüchten hat sich die Regierung fest erhoben mit einem aufrichtigen Friedensprogramme, mit der Achtung des Rechtes der Nationen und mit Gesetzen, bezugnehmend auf unsere Fundamental-Organisation.

Die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers wurden heute ohne Rede des Präsidenten eröffnet. Jules Favre legt drei Interpellations-Forderungen, die äußere Politik, die innere Politik, namentlich die Frage der persönlichen Freiheit, und endlich die zweite Expedition nach Rom betreffend, vor.

Am tliche s

Die Zuführung des Ihren Majestäten, dem gekrönten König und der Königin durch den Reichstag gewidmeten und durch Ihre Majestäten zur Unterstützung erwerbsunfähig gewordener ehemaliger Honvéds, sowie der Wittwen und Waisen gewesener Honvéds allergnädigst gespendeten Krönungs-geschentes von hunderttausend Stück Ducaten und der durch Einzelne ebenfalls hiezu gespendeten Beträge, ihrem bestimm-

ten Zwecke, wird durch eine aus Delegirten der Ministerien, sowie aus einer entsprechenden Anzahl gewesener Honvéds-officiere zu constituirenden Commission effectuirt werden.

Die Commission wird nach Beendigung der gegenwärtig in dieser Hinsicht im Zuge befindlichen vorläufigen Beratungen ihre Wirksamkeit sofort beginnen, und wird das Resultat derselben sammt dem Namensverzeichniß der Commissionsmitglieder in kürzester Zeit veröffentlicht werden.

Folgendes wurde mittelst Erlaß des hohen Ministeriums des Innern vom 14. Nov. l. 3. gestattet, ihre Familiennamen umändern zu dürfen, u. z.: dem Rigyböser ref. Pfarrer Alexander Petró und seinen Brüdern Paul und Carl, ref. Pfarrer in Szarab und Barabás in „Péterdi“, dem Cisterzienserpriester und Professor in Fünfkirchen Moriz Saphina in „Biro“, ferner dem r. l. Pfarrer in Bafa, Ferdinand Schreier in „Hányai“ und endlich dem Secretär im k. ung. Justizministerium und Redacteur des „Jogtudományi Közlöny“, Alexander Bünsch in „Dárdai“.

Am 11. November l. 3. wurde bei der Telegrafestation in Neu-Deese der vollständige Tagesdienst wieder angeordnet.

Generalversammlung der städtischen Repräsentanz.

(Sitzung vom 20. November.)

Vorsitzender: Bürgermeister, Herr Adel Peter. Bodroghy, Obernotär, erbittet sich vor Uebergang zur Tagesordnung das Wort, um darauf hinzuweisen, daß die Authenticationscommission Anstand genommen, jenen Passus des letzten Sitzungsprotocolls zu authenticiren, welcher den Beschluß über den Bericht der Sanitätscommission in Angelegenheit der Mittelmännischen Spiritusfabrik ausdrückt und welcher einfach dahin lautet, daß die Versammlung diesen Theil des Commissionsberichtes angenommen habe, während ein Mitglied der erwähnten Commission die Behauptung aufstellte, der Beschluß habe dahin gelautet, daß allen Besitzern von Spiritusfabriken aufgetragen werde, Senkgruben anzulegen, wozu die unreinen Abflüsse zu leiten seien und nur das reine Wasser freien Abfluß haben dürfe. Redner behauptet, daß über diesen Gegenstand wohl debattirt worden sei, der Beschluß aber einfach so ausgesprochen worden sei, wie er ihn niedergeschrieben habe, und da er sich nicht ermächtigt hielt, den Beschluß anders zu formuliren, die Authenticationscommission in dieser Fassung aber denselben nicht authenticiren zu können glaubte, so bitte er, die Versammlung möge nun neuerdings den Beschluß formuliren lassen.

Kádas bemerkt, daß dieser Fall darauf hinweise, daß in Zukunft im Protocoll nicht mehr auf Commissionsberichte, welche angenommen wurden, einfach hingewiesen, sondern, daß der ganze Inhalt derselben, welchen die Versammlung sich eigen gemacht, im Protocolle verzeichnet werden möge; denn solche Berichte, als Beilagen zum Protocoll, können verloren gehen und dann wüßte man nicht, was eigentlich beschlossen worden sei.

Nach längerer Debatte wird der Antrag Kádas' angenommen und der Beschluß in den angeregten Fragen dahin formulirt, daß alle Spiritusfabriken Senkgruben anzulegen hätten, in welchen die unreinen Abflüsse zu leiten seien und nur dem reinen Wasser der freie Abfluß nach Außen gestattet bleibe.

Ein Erlaß des Justizministers fordert die Stadt auf, für die Comaffation des städtischen Grundbesitzes ernste Sorge zu treffen; indem gleichzeitig die Möglichkeit der Comaffation hervorgehoben wird.

Vorsitzender beantragt, bei der Wichtigkeit des Gegenstandes, denselben einer Commission zur eingehenden Verhandlung und zur Abgabe eines Gutachtens zu übergeben. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen und unter dem Präsidium des Herrn Johann Burgj sen. folgende Herren in die Commission gewählt:

- Barabás Péter, Ring Károly,
Bones Dome, Rochel János,
Bogdánffy Gergely, Spilka László,
Csobán Mihály, Szabó József,
Dániel Lázár, Széké Károly,
Hirschmann Josef, Tavasi Antal,
Horváth Ferencz, Turay Antal,
Justitoris János, Barjasy Josef,
Kishalmi Ferencz, Zipser Antal.

Es kommt hierauf eine Zuschrift des Raaber Comitatus zur Verlesung, in welcher der bekannte Beschluß desselben, mit Bezug auf die Vorgänge im Heveser Comitatus, zur Wahrung der Rechte der Comitatusmunicipien mitgetheilt und um moralische Unterstützung von Seite unseres städt. Municipiums gebeten wird.

Szöke ist der Ansicht, daß diese Zuschrift in zwei Theile gesondert werden müsse; jener, welcher sich auf die Vorgänge im Heveser Comitatus bezieht, habe durch den Reichstagsbeschluss bereits seine Erledigung gefunden, und zweifle er auch nicht, daß in dieser Versammlung die Majorität dem Reichstagsbeschluss zustimmen werde. Was den zweiten Theil der Zuschrift betreffe, welche eine gesetzliche Regelung der Rechte der Municipien antrebe, könne sich die Repräsentanz diesem Wunsche ohne Bedenken anschließen und das Ministerium ersuchen, ehestens einen Gesetzesvorschlag in dieser Richtung dem Reichstag zu unterbreiten. — Die Versammlung tritt dieser Ansicht bei und beschließt demgemäß.

*) In der That haben auch wir diesen Beschluß so aufgefaßt, wie der Herr Obernotär und dem gemäß auch berichtet.

Eine Zuschrift der Stadt Raab behandelt die öffentlichen Sammlungen bei eintretenden Elementarunglücksfällen, weist auf das Zwecklose, oft sogar Schädliche solcher Vorgänge hin und bittet, die Repräsentanz möge ihre Repräsentation an das Ministerium um Abstellung dieser Sammlungen und Einführung einer zwangsweisen Versicherung durch den Staat, etwa durch einen Steuerzuschlag, moralisch unterstützen.

Dr. Aradi hält eine solche Versicherung durch das Land für unpracticisch, doch wäre er dafür, dem Ministerium anzurathen, eine zwangsweise Versicherung der Gemeinden bei einer vaterländischen Versicherungsgesellschaft einzuführen.

Kádas spricht sich in gleichem Sinne aus, nur wünscht er, daß das Ministerium ersucht werden möge, ein Gesetz einzubringen, welches das Versicherungswesen regelt, damit endlich dem Uebelstande gesteuert werde, daß große Summen an Versicherungsgeldern in das Ausland wandern.

Wallfisch wünscht, daß das Ministerium ersucht werde, ein allgemeines Versicherungsgesetz einzubringen.

Hás ist damit ganz einverstanden, wenn von dem Ministerium die Vorlage eines Versicherungsgesetzes verlangt werde, doch ist er dies keineswegs in dem Sinne, wie es in der Zuschrift der Stadt Raab ausgedrückt werde; denn er möchte nicht eine neue Handhabe zur Beschränkung der persönlichen Freiheit durch Einführung von Zwang bei Versicherungen bieten. Auch möchte er nicht der Regierung Gelegenheit bieten, eine neue Steuer einzuschmuggeln, denn er fürchte, die Regierung werde dies Kunststück auch ohne unserer Beihilfe zu Stande bringen. Redner will daher nur das Ministerium zur Vorlage eines Versicherungsgesetzes gebeten haben, ohne sich den sonstigen Anschauungen der Stadt Raab anzuschließen. In diesem Sinne wird denn auch beschlossen.

Lukácsy interpellirt wegen Holzmann in den städt. Schulen, worauf

Börös, Senator und Präses der Wirtschaftskommission, erwidert, daß dem Uebelstande bereits abgeholfen worden sei.

Ein Bericht der Rechtscommission empfiehlt das Gesuch des früheren Notars der Vorstadt Gaja, Herrn Ivanofsky, um Ertheilung einer Pension, der Berücksichtigung, da der Gesuchsteller durch eine sehr lange Reihe von Jahren in verschiedenen Eigenschaften mit Treue und Hingebung gedient hat. Die Versammlung beschließt, Herrn Ivanofsky eine Unterstützung von monatlich zehn Gulden zu bewilligen.

Ein zweites Gutachten der Rechtscommission empfiehlt die Flüssigmachung der Pension des früheren Senators Herrn Johann Scharlot, da sie dem Wortlaute des Gesetzes vom Jahre 1848 nach, ihm gebühre. Die Pension wird angewiesen.

Zur Authentication der Protocolle der jetzt im Zuge befindlichen Generalversammlung wird folgende Commission ernannt: Rochel János, Szarka János, Szendrei József, Szöke Károly, Zipser Antal.

Eserepes, Oberfiscal bittet um die Anweisung von 300 fl. Processkosten. Werden angewiesen.

Ein Cassibericht mit Bezug auf mehrere ältere Rechnungen wird der Liquidationscommission zugewiesen.

Ein Bericht der Brauntweinsteuer-Regulirungscommission kommt zur Verlesung. Ueber den zweiten Punkt der vorgeschlagenen Verordnung entsteht eine längere Debatte, welche damit schließt, daß diese Verordnung einer neuen Redaction unterzogen und die Verhandlung derselben auf die nächste Sitzung vertagt wird.

Ein Bericht des Stadthauptmannes constatirt, daß die hiesigen Bäcker durch die Freigabe der Fleischschrotung sich veranlaßt gesehen, von den bestehenden Vorschriften abzuweichen, daß demnach häufige Klagen vorgekommen, er also um Instruktion mit Bezug auf Preis und Gewicht, namentlich von Semmeln bittet. Es entspinnt sich hierauf eine längere Debatte, in welcher mehrere Redner hervorheben, daß seit Freigabe der Fleischschrotung das Fleisch nicht nur theurer, sondern auch um Vieles schlechter geworden sei und empfehlen die Rückkehr zur Limitation, was auch beschlossen und zur Abgabe eines Gutachtens eine Commission, unter dem Präsidium des Stadthauptmannes, aus folgenden Herren ernannt wurde: Boros József, Kisfalusi Ferencz, Zipser Antal.

Der Antrag zur Veranstaltung eines Probefchlachtens

wurde nach vorgenommener Abstimmung mit großer Majorität abgelehnt.

Mit Bezug auf die Bäcker wurde beschlossen, das Gewicht der Semmeln zu bestimmen.

Da die Zeit bereits vorgerückt war, so hob hierauf der Vorsitzende die Sitzung um halb 7 Uhr auf.

Ein Memorandum über die Beschränkung des Handels mit Viehsalz.

(Schluß.)

Nachdem also dieses System in keiner Hinsicht, weder dem Staate, noch aber der Volkswirtschaft Vortheile gewährt, sondern wie jede Institution, welche den freien Handel in welcher Hinsicht immer beschränkt, als schädlich zu betrachten ist, und demnach die Principien des Freihandels, welche auf unseren Fahnen stehen, gänzlich ignoriert werden; so ist es nicht zu verkennen, daß durch die Einführung desselben nur das Interesse der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe befördert würde, die es nicht verwinden kann, daß ihr die Provision für die durch Private in Verkehr gebrachten 200.000 Ctr. Viehsalz, und somit reicher Nutzen entgangen sei. — Dieser Schmerz mußte um so lebhafter sein, weil sie beim Transport des Viehsalzes um 44 kr. pr. Ctr. mehr gewinnt, als beim Steinsalze. Der Beweis hiefür ergibt sich aus Folgendem:

Das Steinsalz kostet in M. Ujvár	7 fl. 48 kr.
„ „ „ „ „ Pippa	8 „ 18 „
bleiben für Transport, Manipulation und Gewinn	70 „
Das Viehsalz kostet in M. Ujvár	1 „ — „
„ „ „ „ „ Pippa	1 „ 96 „
bleiben für Transport, Manipulation und Gewinn	96 „
Gewinn beim Sack	06 „
Zusammen	1 fl. 02 kr.

somit um 32 kr. mehr als beim Steinsalz, obgleich bei beiden Salzsorten in den Speisen das Calo bereits miteingerechnet ist, welches beim Steinsalz separat 12 kr. mehr beträgt. Es ergibt sich demnach, daß der Gewinn der Credit-Anstalt bei 1 Ctr. Viehsalz um 44 kr. mehr beträgt als beim Steinsalze; — und dieselbe demnach die einzige Partei wäre, welcher das in Aussicht gestellte System wirklichen Nutzen bringen würde.

Wenn wir das bisher gesagte einer kurzen Uebersicht unterziehen; so ersehen wir, daß der gestattete Freihandel den Verbrauch des Viehsalzes in der kürzesten Zeit zu einer solchen Höhe gehoben, welchen es bei Aufrechthaltung der früher bestandenen Normen innerhalb Jahrzehnten nicht erreicht hätte; auch lieferten wir den Beweis, daß freisinnige Institutionen selbst bei Monopolgegenständen ersprießlich und für den allgemeinen Wohlstand vortheilhaft sind. Weiters haben wir dargethan, daß der Ausfall in den Einnahmen des Speisesalzes nicht durch den freien Handel mit Viehsalz, oder etwaigen Mißbrauch desselben, sondern durch die angeführten Umstände und Verhältnisse herbeigeführt worden sei.

Da somit der behandelte h. Erlaß den angestrebten Zweck nicht nur nicht erreichen, sondern im Gegentheil unseren ohnehin tief darniederliegenden Handel, Industrie und Landwirtschaft empfindlich schädigen würde; da wir ferner tiefeingreifender Veränderungen bedürfen, um diese Zweige der Volkswirtschaft zu heben und zu kräftigen; so müßte behufs Erreichung dieser Zwecke, und Hebung des Salzconsums folgendes veranlaßt werden:

Vor Allem müßten die Preisunterschiede aufhören, der Preis des Speisesalzes und aller anderen Salzsorten müßten für jeden Staatsbürger, ja auch für den Export, am Erzeugungsorte, nämlich bei den Gruben, gleich sein. Der Preis des Speisesalzes müßte herabgesetzt werden, während der des Viehsalzes beträchtlich erhöht werden könnte; der Verkehr sollte in keiner Richtung Beschränkungen unterzogen werden; das hohe Aelar müßte, damit durch unvorhergesehene Verkehrsstörungen in den von den Salzwerken entfernt liegenden Gegenden kein Mangel eintreten könne, bis zu dem Zeitpunkt, wo die Salzverzeugsplätze in das Bahnnetz einbezogen sein werden, an solchen Hauptpunkten, wie Szolnok, Szegedin u. bedeutende Depots unterhalten, dabei aber Jedem gestatten, daß er seinen Bedarf von dort beziehen

könne, wo es ihn Transport oder andere Verhältnisse am zweckmäßigsten erscheinen lassen.

Obgleich sich die Zweckmäßigkeit des freien Handels laut statistischen Daten auch hier glänzend bewährt; so wollen wir dennoch behufs weiterer Erhärtung unserer Ueberzeugung, daß die Freigebung des Handels mit Salz sowohl den Verbrauch desselben, als auch die Staatseinkünfte bedeutend zu erhöhen vermöge, aus den uns vielseitig zu Gebote stehendem Stoffe nur noch einige Daten im Anhange anführen:

In England bestand das Salzmonopol bis zum Jahre 1823, der Preis eines Etners belief sich auf 12—14 fl., der Absatz betrug 1,600,000 Etner. Von diesem Ertragnisse floß aber sehr wenig in die Staatscasse, indem die Ueberwachung des Schleichhandels $\frac{2}{3}$ Theile des Salzgefälles absorbirte. Und dennoch muß vorausgesetzt werden, daß derselbe trotz dieser strengen Ueberwachung üppig wucherte, indem es nicht wahrscheinlich ist, daß England, welches auch schon zu jener Zeit in Industrie und Agricultur weit vor geschritten war, nicht mehr als das obbezeichnete Quantum verbraucht hätte.

Wahrscheinlich aus Anlaß dieser Umstände wurde 1824 das Salzmonopol aufgehoben. Der Erfolg übertraf jede Berechnung, indem der Verbrauch bereits in diesem Jahre, das Doppelte des früheren Jahres betrug, und mit der Zeit so riesige Dimensionen annahm, daß abgesehen von dem Consum des ganzen Landes bloß für die in das Ausland zu expeditende Soda und Epsom 10 Millionen Etner verwendet werden. Endlich muß es anerkannt werden, daß die Aufhebung des Salzmonopols sehr viel zum Aufschwung der Baumwollindustrie und sonach zu dem jetzigen Wohlstande des Landes wesentlich beigetragen hat.

Bloß die Beschränkung unseres Salzhandels trägt auch die Schuld, daß Ungarn und Oesterreich den größten Theil seines Sodabedarfes aus England zu beziehen genöthigt ist; während es bei seinen unererschöpflichen Salzlagern befähigt wäre, den ganzen Continent mit Salz zu versehen, sich im strengsten Sinne des Wortes hiedurch die reichste Einnahmequelle zu eröffnen, und somit den Wohlstand des ganzen Landes in jeder Richtung so zu heben, wie es von Natur aus hiezu berufen ist.

Tagesneuigkeiten.

* Se. Majestät hat unserem Landsmann, dem Architekten Herrn Josef Pippert für seine verdienstliche Mitwirkung bei dem Bau der Elisabethkirche nächst der Belvedere in Wien huldvollst die Allerhöchste Anerkennung auszusprechen geruht.

* Franz Repecky schickt der „Magyar Ujság“ eine Berichtigung der von Puskly in seiner Rede vom 4. d. M. gethanen Aeußerung, daß er (Repecky) als Regierungskommissär in Neograd 1849 damit begonnen habe, daß er den ganzen Beamtenkörper des Comitates entliefe. Die „Berichtigung“ bestätigt Wort für Wort das, was Puskly gesagt, fügt bloß eine ziemlich überflüssige Erklärung hinzu, denn daß er den Beamtenkörper aus gewichtigen Gründen und nicht aus Bosheit und plaisir entlassen hatte, hätte Herr v. Repecky nicht zu betheuern gebraucht.

* Virgil Szilágyi, der sich — wie „Pesti Hírnök“ sagt — freiwillig nach Berlin verbannt hat, alwo der Aufenthalt seinen finanziellen Umständen nicht gerade zum Nachtheil anschlagen soll, fand es angezeigt, in der „Magyar Ujság“ post festum sein unschädliches Verdict über das Vorgehen der Regierung in der Municipalfrage auszusprechen. Diese unberufene Einmischung wird heute von „Magyarország“ in recht nachdrücklicher Weise abgefordert.

* (Der zweite Vicepräsident des Abgeordnetenhauses.) „Napló“ zeigt seinen Lesern den gestern erfolgten Tod des Maros-Básárhelyer Abgeordneten Alexius Dózsá an; derselbe starb in seinem 65. Lebensjahre und kämpfte 33 Jahre lang auf politischer Laufbahn in den Reihen der freisinnigen Opposition, deren starke Stütze er — als tüchtiger Rechtsgelehrter — stets war. Die Deárpártai hat in ihm eine ihrer bewährtesten Kräfte verloren.

* Von dem früheren Mitarbeiter der „Debatte“ Herrn Carl Lindner, erscheint demnächst bei Otto Wigand in Leipzig eine „Gallerie Wiener Berühmtheiten“, in welcher einige zweifelhafte Größen des Wiener Pflasters und Parquets in Hogarth'scher Manier behandelt sein sollen.

Scenilleton.

Die Bildsäule.

34

Erzählung. Aus dem Französischen frei bearbeitet.

(Fortsetzung.)

Es ist mein Blut. — Und er erzählte ihr wie er sie den Morgen gefunden; aber von seinem Traum und von Tallirhoe sagte er nichts. Nur daß die Bildsäule aus der Bibliothek gebracht worden sei, erzählte er ihr.

Margarethe war wie betäubt. Maternus glaubte im Ausdruck ihres Gesichtes ein Bekenntniß zu lesen.

Warum hast du das gethan? fragte er mit schmerzlichem Gefühl.

Maternus, entgegnete sie, ich verstehe dich nicht. Du bist ganz eigen. Wenn ich dich so in Bestürzung sehe, sollte ich wirklich meinen, du wärest in das Bild verliebt, wie Euphania immer behauptet. Du hast dem Bilde zu tief in die Augen gesehen, sagt sie. Aber ich lasse mich nicht eifersüchtig machen. Komm, vergiß mir die schöne Dame mit dem gläsernen Augen, und sieh lieber in die meinen hinein, und lies darin, daß ich dich liebe.

Cadur zeigte sich von Weitem, und wirkte seinem Officier. Da Nanny ihre Herrin gleich darauf abrief, näherte sich der Araber; Sidi (Herr) ich viel Furcht gehabt; steinerne Frau nicht mehr in der Bibliothek, steht an deinem Bette und will nicht weg; zu schwer.

Maternus eilte mit ihm hinauf. Wirklich stand die Bildsäule hinter dem Bettvorhang. Wie kam sie dahin? Er dachte nicht lang darüber nach, und trug sie mit Cadur's Hilfe in die Bibliothek zurück. Die Last war fast erdrückend für die beiden kräftigen Männer.

Als sie das Bild wieder auf das Fußgestell hoben, kam es ihm vor, als röhreten sich die Marmorwangen. Er traute seinem Blicke nicht, und fragte, Cadur welche Farbe die Wangen der Bildsäule trügen.

Sind rosenroth, wie Wangen von Nanny, antwortete der Spahi.

Also hatte Maternus recht gesehen, oder die nämlliche Täuschung müßte auch Cadur's Sinne gehört haben. — Er eilte rasch ins Freie, er wollte jeden Gedanken an all diese seltsamen Dinge aus seiner Seele bannen.

XXV.

Unfel Nemy war heute in einer noch übleren Laune wie die letzten Tage. Alles ging ihm verkehrt und wider Wunsch. Als Maternus ihm ein freundlich Wort sagen wollte, kehrte er ihm den Rücken und ging aufs Feld.

Während er noch abwesend war, kam der runde feiste Pfarrer; Maternus war hocherstaunt. Was mochte der geistliche Herr in dem kaiserlichen Hause zu suchen haben? Er reichte dem jungen Manne mit väterlicher Freundlichkeit die Hand, und wünschte ihm Glück zu seinen so glänzend veränderten Vermögensverhältnissen. Also wußte man bei der Marquisin bereits um diese Thatsache.

Ein Wagen rollte heran; der Pfarrer sah hinaus und rief: Endlich, endlich! Es trat ein Mädchen herein, das Maternus schon bei jenem verunglückten Verlobungessen gesehen, der Baron von Chamaille; er war ein Mann in den Jahren, die man die besten nennt, weil sie die guten nicht sind. Mit wichtigthuender Miene verlangte er den Herrn Charmille zu sprechen. Margarethe wollte ihn holen lassen; allein der Pfarrer wünschte sich persönlich dieser Mühe zu unterziehen; er werde ihn bald zu finden wissen, fügte er bei, und that höchst geheimnißvoll.

Euphania trat mit einem anderen Besucher ein, es war der erhabene Dichter Spätling.

Unser verwünschter Freund Nemy bleibt aber gar zu lang, sagte Baron Chamaille.

Kann ich ihm etwas ausrichten? fragte Margarethe.

Nein, entgegnete der kleine Baron, und seine Sprache nahm einen feierlich gemessenen Ausdruck an; ich habe für ihn einen wichtigen Brief von Herrn Adalbert Duluc Marquis von Malvoisin.

Duluc? Duluc? rief Maternus, und sah dabei Margarethen bedenklich an.

Duluc! wiederholte Margarethe; ihr wie ihrem Vetter fiel die Aehnlichkeit auf, die der Name mit dem des Mörders in der altgallischen Erzählung hatte.

Nun freilich, Duluc von Malvoisin, entgegnete der Baron. Was ist dabei so Wunderbares?

Die dicke Mama meinte, es bezeichne der Name Duluc wohl einen neuen Titel, der dem Marquis nach seines Vaters Tode anheimgefallen.

Entschuldigen Sie, versetzte der Baron, Duluc ist der Familienname, Malvoisin ist nur der Titel, der Name des Marquisats, den Adalberts Großvater angenommen. Seine Ahnen hatten das Lehensgut Malvoisin zum Marquisat erheben lassen.

Lassen Sie mich damit in Ruhe, entgegnete Spätling; in der Familie Duluc hat es nie ein Marquisat gegeben, und die Familie Malvoisin ist seit lange ausgestorben. Die Duluc mögen Edelleute sein, aber sie sind bei weitem nicht so gut adlich wie die Chamaille.

Wer zweifelt daran? sprach der kleine Baron, und warf sich dabei in die Brust. Wir kommen schon im Jahre 1103 vor; allein Adalbert ist

Weber ein Marquis noch ein Malvoisin, sagte Margarethe vergnügt auflachend.

Der Pfarrer kam jetzt mit Nemy. Er entschuldigte die Verspätung bei dem Baron, und dieser überreichte ihm seinen Brief. Gut schon, sagte Nemy, ohne den Brief zu öffnen; wir werden denn sehen wie's ist. Jedenfalls wäre es zu spät, jetzt noch zurückzurufen; der junge Mann wußte ja im Voraus, daß meine Tochter reformirt ist, wie es meine Frau war.

Ich habe Sie genau nach der Wahrheit berichtet; man hoffte, daß Fräulein Charmille sich bekehren würde, aber sie hat sich dessen so entschieden geweigert

Lesen Sie doch den Brief, lieber Charmille, sprach der Baron.

(Fortsetzung folgt.)

Seine Typen sind aus den Salons der Finanzwelt, des Reichsrathes, der Journalistik, der Gelehrten-Republik genommen und sollen zeigen, wie Claqueur und Coterieswesen die unbedeutendsten Personen, zum Schaden der guten Sache, zu hohen Ehren gebracht.

(Draht-Porträts.) Eine junge, intelligente Dame aus der Berliner Aristocratie übt gegenwärtig mit vielem Glück eine neue originelle Spielerei aus, welche bald die zahlreichsten Anhänger und Nachahmer finden dürfte. Sie biegt nämlich aus ungeglühtem Draht sehr geschickt Profile, Porträts ihr hierzu sitzender Personen, welche sie in diesen Draht-Silhouetten bis zu einer sprechenden Ähnlichkeit trifft. Erfunden ist die sinnreiche und unterhaltende Spielerei von einem jungen, talentvollen Verehrer des Fräuleins, welcher auf die Idee zu derselben lediglich durch das Bestreben gerieth, der jungen Dame eine neue, sinnreiche Unterhaltung zu verschaffen. Die Porträts von vergoldetem Draht werden auf dunklen Sammet geheset, eingerahmt, als Präsente verwendet und nehmen sich ungemein zierlich aus. In höheren Gesellschaftskreisen soll diese Unterhaltung an Stelle der weiland Potichinomanie bereits vielfach Nachahmung finden.

Die Insel Tortola ist, wie die in französischen und englischen Blättern jetzt vorliegenden New-Yorker Telegramme melden, nicht verjunken, wohl aber überfluthet worden (submergée, submerged). Sie liegt in der Nähe von St. Thomas, wo bekanntlich ein Ocean kürzlich enorme Verheerungen anrichtete. Dieser Ocean dürfte auch wahrscheinlich die Ueberfluthung mit verschuldet haben. Tortola ist im Innern sehr gebirgig, der höchste Punkt ist Sage-Montaine; 1580 Fuß hoch. Der Hauptort der Insel ist Road-Harbour mit einem guten Hafen. Dieser Ort wurde durch den Ocean vom 24. September 1819 fast ganz zerstört. 95 Zuckerpflanzungen wurden dabei verwüstet, der Schaden wurde auf 400,000 Pf. St. geschätzt. Auch 100 Menschenleben hatte man damals zu beklagen. Tortola gehört zu den Jungfern-Inseln (Virgin-Inseln), etwa 50 an der Zahl, die sich von Süd-West nach Nord-Ost hinziehen. Die Südseite der Inseln ist steiler und unfruchtbarer; ringsum erheben sich Klippen und nackte Felsen. Vom September bis Mai erheben sich oft bei allgemeiner Windstille und namentlich an der Nordküste die Wellen den ganzen Strand entlang zu einer ungewöhnlichen Höhe und brechen sich mit solchem Ungetöse, daß der Schaum an den Felsen oft bis über 100 Fuß in die Höhe springt; dies nennt man die Grumbsee. Vom Juli bis October ist die Zeit der Orcane. Von Zeit zu Zeit spirt man auch Erdbeben.

Theater.

Arad, 21. November.

Wir sind unseren Lesern den Bericht über mehrere Vorstellungen dieser und der vergangenen Woche schuldig und gestehen offen, daß wir gar nicht beachtlichen, unsere begünstigten Verjämmerer einzuholen, weil dies — um uns unumwunden auszusprechen — ein sehr undankbares Geschäft wäre. Es widerstrebt uns, so oft Tadel, wenn auch gerechten, auszusprechen, daß wir es vorzogen, über so manch grauenhaft Erlebtes uns in das Gold des Schweigens zu hüllen. Ueber unsere miltlichen Theaterverhältnisse ist in jüngster Zeit so viel des gesprochenen und geschriebenen Tadel laut geworden, daß wir uns füglich enthalten konnten, den vielen berechtigten Klagen noch Etwas hinzuzufügen. Wären die Mängel nicht so ins Auge springender Natur, oder dieselben leicht zu beheben, so hätten wir es als ein Gebot der dringendsten Nothwendigkeit und unserer publicistischen Pflicht gehalten, die Stimme gegen etwa eingetretene Mißbräuche zu erheben und auf Abhilfe zu dringen; nun liegen aber dieselben so auffällig zu Tage, daß Publicum kennt dieselben ebenso gut als die Direction, daß es gar nicht des secirenden Messers der Kritik bedarf, um sie bloßzulegen. Wozu also „Eulen nach Athen“ tragen?

Nach langer Zeit bekamen wir vorgestern wieder eine gute Opernvorstellung zu sehen. Jotow's „Martha“ gelangte nämlich in recht befriedigender Weise zur Aufführung. Herr Dalfy war sehr gut disponirt und sang den Lionel diesmal ganz vorzüglich. Frau Marczell als „Martha“ leistete wie immer in dieser Partie Anerkennenswerthes und wurde sie durch Fr. Conti (Nancy) auf das Kräftigste unterstützt. Der Plunket des Herrn Marczell ist bekanntermaßen eine ebenso gelungene Figur, als die des Tristan von Herrn Tóthfalusy nichtsagend ist. Die besten Stellen, als: Lionels Romanze im ersten Acte, das irische Volkslied und das „Spin-Duarett“ ertrugen sich reichen Beifall.

Gestern ging wie männiglich angezeigt wurde, zum Vortheile des Herrn Drágus Shakespeare's „Richard III.“ in Scene. Herr Drágus hat mit diesem classischen Stücke seine gewiß löbliche Absicht, ein volles Haus zu erzielen, vollkommen erreicht. Das Publicum ist im Allgemeinen nicht so blasirt, als man gewöhnlich zu behaupten bemüht ist, es findet an Stücken von classischem Gehalte noch Gefallen, nur dürfen dieselben nicht in einer Weise zur Darstellung gelangen, wie dies gestern der Fall war. Herr Drágus als Richard, kämpfte vergebens an der Bewältigung der seine Fähigkeiten weit überragenden Aufgabe. Dies ist der Schluss, zu dem wir bei Refumirung seiner ganzen Leistung gelangen müssen. Abgesehen davon, daß die ganze Auffassung wenig Selbstständigkeit im Denken und viel Copirungssucht verrieth, war auch die Durchführung derselben eine höchst mangelhafte zu nennen. In den ersten 3 Acten konnte man noch, einige Scenen ausgenommen, bei bescheidenen Ansprüchen seine Leistung annehmbar finden, in den letzten zwei Acten aber sank mit der Steigerung der Schwierigkeiten und Anforderungen dieselbe immer mehr und verwißte die wenigen noch vorhandenen guten Eindrücke. Die Leistungen der anderen Mitwirkenden — Herrn Kovács, der seine kleine Rolle vorzüglich zur Geltung brachte, ausgenommen — entziehen sich jeder, wenn auch noch so nachsichtigen Kritik.

Richard.

Handels- und Börsennachrichten.

P. Ll. Pest, 20. November. In unserem Getreidemarkte war heute der Verkehr ein beschränkter, und wurden bei Zurückhaltung der Conumenten meist Deckungskäufe in geringeren und Mittelqualitäten ungefähr zu gestrigen Preisen gemacht, während feine Waare fast unbeachtet blieb.

Der Umsatz belief sich auf 10—12,000 Mg. und verkaufte man 82—89 1/2 Pfd. Waare à fl. 6.05, 84—89 1/2 Pfd. à fl. 6.40, 87 1/2—89 Pfd. à fl. 6.85 Cassa. — Von Roggen wurden 1000 Mg. 80—81 Pfd. à fl. 4.40 begeben. — Gerste war vernachlässigt, Preise nur Notiz nur nominell. — Hafer wurde à fl. 1.72 bezahlt, Umsatz ohne Belang.

W. G. Wien, 20. November. (Getreide.) Seit unserem letzten Berichte hat sich an den meisten Plätzen eine mattere Stimmung dargelegt, die vorzüglich auf die enormen Einläufe in Marseille und den Rückgang der Pariser Mehlpreise um 2 Francs zurückzuführen ist. Angesichts dessen und des in den letzten Tagen eingetretenen bedeutenden Rückganges der fremden Valuten hätte man sich auf eine viel größere Reaction an den heimischen Märkten gefaßt machen können. Gleichwohl wird der gestern in Pest eingetretene Rückgang nur mit 10—20 Kreuzern telegraphirt. Wenn wir nun auch einem Weitergehen desselben Raum geben, so dürfte er dennoch nach den uns vorliegenden Berichten nur von kurzer Dauer sein, da die Coniunctur ein ernstliches Rückgehen der Preise nicht in's Auge fassen läßt.

W. G. Wien, 20. November. (Spiritus.) Die in der zweiten Hälfte dieses Monats erwarteten stärkeren Zuzüge blieben bis jetzt aus. Die fremden Lieferer zogen es zumeist vor, sich für ihre Verbindlichkeiten hier zu decken. Dadurch haben sich die Preise trotz des schwachen Coniunctes für prompte Waare etwas aufgebeßert. Die vor einigen Tagen stattgefundenen Speculationskäufe für spätere Monate, welche mit einer Erhöhung von 1—1 1/2 Kreuzern forciert wurden, fanden keine Nachzügler. Es kam genügende Waare für spätere Termine zum Ausgebote und fanden Realisirungen mit kleinem Nutzen statt. Die Wirkung des eingetretenen bedeutenden Rückganges der fremden Valuten muß erit — was den Export betrifft — abgewartet werden. Bis jetzt ist es aber bereits Thatsache, daß preussischer Spirit hier per Bahn nach Triest passirt, also concurrenzfähig wurde, denn wenn Breslau auch noch 19 Thl. notirt, so ist darunter Kartoffelspiritus verstanden, während der zum Rectificiren geeignete Melassenspiritus dort bedeutend billiger im Preise steht. Die Raffineure kaufen sehr selten und dann nur mäsig, dennoch ist kein Ueberfluß an Waare zu bemerken, wenn auch jeder Bedarf Befriedigung findet. Bloss Melassenspiritus fehlt auf hiesigen Plätzen, und hat auch der Preisunterschied gegen Frucht- oder Kartoffelwaare gänzlich aufgehört. Die Ungewißheit, ob überhaupt Steuereränderungen in späteren Monaten kommen, und um welche Zeit solche etwa in Aussicht genommen werden, beirrt die Speculation, obwohl die Meinung allgemein vorherrschend bleibt, daß der Reichsrath kaum in dieser Saison zur Verathung und Schlussfassung darüber gelangen wird, daher erst in den Sommermonaten eine Abänderung eintreten dürfte. Die Umsätze beschränkten sich auf einen engen Kreis und auf kleine Quantitäten, und demgemäß traten auch diese Woche keine weiteren größeren Fluctuationen in den Preisen ein. Wir notiren ohne Unterschied der Qualität: prompte Waare 57 1/2—57 3/4 kr., hochkräftige Frucht- oder Kartoffelwaare für den Coniunct 57 1/2—58 kr. per Grad.

Breslau, 19. November. Spiritus loco 19 Thlr., pr. November-December 19 Thlr., Frühjahr 19 1/2 Thlr.

Breslau, 20. November. Spiritus loco 19 1/2 Thlr., pr. November-December 19 1/2 Thlr., Frühjahr 19 1/2 Thlr.

Mannheim, 19. November. Getreidemarkt. Roggen effect. fl. 14, Weizen effect. fl. 17 1/2. Raps fl. 10, ungarischer fl. 18. Auf auswärtige Berichte flau, Weizen matt, sonst fest.

Stettin, 19. November. Getreidemarkt. Weizen loco 92—102, Frühjahrstermin 97 1/2, Roggen loco 75—76, Frühjahrstermin 74 1/2, Kübel loco 10 1/2, Frühjahrstermin 10, Spiritus loco 10, Frühjahrstermin 20 1/2.

Amsterdam, 19. November. Getreidemarkt. Märzroggen 298—299. Geschäftlos.

Berlin, 20. November. Getreidemarkt. Weizen pr. November 88 1/2 Thlr., pr. November-December 88 1/2 Thlr., pr. Frühjahr 91 1/2 Thlr. Roggen pr. November 74 1/2 Thlr., pr. November-December 74 1/2 Thlr., pr. Frühjahr 73 Thlr. Hafer pr. November 31 1/2 Thlr., pr. November-December 31 1/2 Thlr., pr. Frühjahr 32 1/2 Thlr. Gerste 48—58 Thlr. Del pr. November 10 1/2 Thlr., pr. Frühjahr 11 1/2 Thlr. Spiritus 19 1/2 Thlr., pr. Frühjahr 20 1/2 Thlr. Wetter: Trübe.

Frankfurt, 20. November. Getreidemarkt. Weizen, effectiv fl. 17 1/2, Termine fl. 16 1/2, Roggen, effectiv fl. 14, Termine fl. 14 1/2, Gerste, effectiv fl. 10, Hafer fl. 10 1/2.

Hamburg, 20. November. Getreidemarkt. Weizen pr. November 176, pr. December 174 1/2, Roggen pr. November 134 1/2, per December 132. Hafer ohne Kauflust. Del pr. November 23 1/2, pr. Frühjahr 24 1/2. Spiritus ausgeben, 23 1/2 lustlos.

Paris, 20. November. Mehlmarkt. 6-Marken pr. November Fr. 91, pr. December Fr. 90.50, vier Monate vom December Fr. 89.25.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 20. November.

Staatsfonds.			
	Geld.	Waare	
5 pCt. in öst. Währ.	53 7/8	53.80	1/2 pCt. Metalliq.
„ dito. Steuerfreie	57 8/8	57.91	„ dito
„ Generalanl. 4 1/2	89 —	89.25	„ dito
„ Metall-Waichp.	55 10	59.25	„ dito
„ dito andere	57 —	57.31	„ dito
In Silber verz. Fonds.			
6pCt. Nat. Oct.-Goup.	65 6/8	66.75	5pCt. Anleihe 1861
„ dito Juli dto.	65.83	66.90	„ dito 1865
Staatsloose.			
1839 Ganzje	146 —	146.56	1860 zu Fünftel
„ Fünftel	14.50	146 —	1864 Ganzje
1854 zu 4pCt.	75.25	75.50	Commo.-Rentenscheine
1860 zu 5pCt. Ganzje	83.30	83.60	
Bankpapiere.			
ungarische	72 5/8	73 —	Lebanonische
Em. h n.	71 25	71.75	Banque
cratische u. sav	72 —	72.75	Ang. m. d. Br. Cl. 1867
gastliche	65 25	65.50	Zemester Banat dito
Bankpandbriefe.			
National öst. W. verl.	92.75	93.25	De. B. Cred. A. 5pCt.
5pCt.	78.60	79.50	Domänen à 120 fl.
Gal. Cred. Anst. 4pCt.	78.60	79.50	Silb.
ungar. B. Cred. Anst.	89.75	90 —	Hypothekens. böhm
5 1/2 pCt.			5pCt.

Eisenbahnactien.

Nordbahn	173.25	173.75	Büchsenfabr. zu 500		
Staatsbahn	238.50	238.65	fl. G. M.		
Östbahn	169.50	170 —	Leipziger zu 200 fl. C.M.	270 —	
Elisabeth-Westbahn	138 —	138.50	Brünn-Wiener		
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	208.50	209 —	Gras-Röhrader	97 —	100 —
Ciernowitzer	179 —	179.50	Ang. Nordbahn	85 —	86 —
Böhmische Westbahn	139 —	139.50	1. Liebenbg à fl. 200		
Paraburg-Neudorf	124.50	124.75	Silber	124.75	135 —
Leibsch (76 pCt.)			Mudelsbahn 30pCt.		
Einzahl.	147 —		Silber	53.75	54 —

Bank- und Industrieactien.

Creditactien	182.16	182.25	Comptoiranst. böhm.	120 —	122 —
ungar. Creditactien	83 —	83.50	dto. mähr.	192 —	194 —
Anglo-östr. Bank	107 —	107.50	Elzob.	183 —	185 —
Bankactien	687 —	688 —	Donau-Dampfsch.	473 —	485 —
Öst. Bodencred. für	160 —	165 —	Pandleib-Act. 60pCt.	125.50	126 —
80 Silb.			Pester Kettenbrücke	385 —	395 —
Comptoiranstalt.	514 —	516 —			

W e s e l.

Credit	128.25	128.50	Kurs Flary	24 —	25 —
Dampfschiff	86 —	87 —	Grat St. Genois	23 —	24 —
Friseur	118 —	120 —	Dinar	24 —	24.50
delto à fl. 50.	53 —	54 —	Kurs Riadischgräd	19 —	19.25
Kurs Esterhazy	106 —		Grat Rabstein	49.50	50.50
Salm	31 —	32 —	Realwisch	12.50	13 —
Kurs Palfy	22.50	22.75	Mudels-Lose	11.75	12.25

W e s e l. (3 Monat.)

Augsburg, für 100 fl.	161.95	162 —	London 10. P.	122.30	122.40
Frankfurt 130 fl.	132.10	132.25	Paris 100 Francs	48.55	48.65
Hamburg 106 B.	90.15	90.30			

Comptanten.

Kronen	—	—	Prus. Reichsbanknot.	10.15	10.20
à 2000 fl.	5.79	5.81	Englische Sovereigns	12.20	12.25
„	5.79	5.81	Prusische Cassennoten	1.79 1/2	1.80 —
„	9.77	9.78	Silber	126 —	127.50
„	10 —	10.1	Silbercoupon	120 —	122.50

Wien, 20. November. Das gestrige Abendgeschäft blieb hinter den bisher gemeldeten Parier-Motivungen zurück. Creditactien anfangs 182.80 gingen auf 182.20, Staatsbahnactien von 237.50—237.10. In 1860er Lose wurde 83.60 und 83.35, in 1864er Lose 77.40 gemacht. Napel. 9.76—9.73. Schluss: Creditactien 182.30—40, Staatsb. 237.20—30, 1860er Lose 83.40—50, 1864er Lose 77.40—60, Napoleons fl. 9.75—76.

An der Vorbörse eröffneten Creditactien mit 182.20, gingen bis 182.30, schlossen 182.50, Staatsb. 239.10 bis 238.30, schlossen 238.80, Lombard. 169.50, 1860er Lose 83.40—50, 1864er Lose 77.40—50, Napel. 9.75—74 1/2, schlossen 9.75.

Ueber die englische Thronrede noch die Parliamentsverhandlungen insinuirten die Börse besonders, welche namentlich in Schrankeneffecten recht belebt und größtentheils höher war. Insbesondere waren ungarische und Temeser Grundentlastungssobligationen besser begehrt und fehlten Abgeber. In Demänenpandbriefen viel Umsatz zu höheren Courfen. Mai-Metalliq. etwas höher. 1839er Lose um 1 1/2 Procent, 1864er Lose um 1/2 Procent und Steueranleihen um 1/2 Procent besser bezahlt. Creditactien wenig verändert, in Staatsbahnactien Deckungskäufe zu erhöhten Courfen, Rudolfsactien und ungarische Nordbahnactien besser, Prioritätsobligationen zum Theil etwas matter. Bankpandbriefe höher begehrt. Von weniger vorkommenden Papieren waren Pester Kettenbrückeactien, Pandleibactien, Comerentenscheine höher gefragt. Fremde Valuten waren heute etwas fester, ohne jedoch um mehr als circa 1/2 Procent zu reagiren. Die Umsätze waren heute bedeutend.

Wien, 20. November. Abendbörse. Creditactien 182.50, Nordbahn 173.50, Staatsbahn 240, 1860er Lose 83.50, 1864er Lose 76.30, Napoleonsdör 9.76 1/2, Galizier 208.50, Lombarden 169.25. Staatsbahn sehr lebhaft.

Correspondenz der Redaktion.

Herrn Dr. C. W. in B — —. Für Gedichte haben wir keinen Raum.

Lucifer. Um Alles in der Welt nur nicht „drängeln“! Kommt Zeit, kommt — auch Ihre Arbeit daran. Die heute erhaltene werden wir aber, u. zw. aus denselben Gründen, welche Sie zur Empfehlung derselben anführten, unberücksichtigt lassen; denn unseres Erachtens nach können derlei Reminiscenzen der Sache, der Sie dienen wollen, keineswegs einen Vortheil leisten, sondern müssen ihr nur schädlich sein. Den Dank resigniren wir, weil wir ihn nicht verdienen; noch weniger aber Derjenige, um dessen willen Sie ihm Ausdruck gegeben.

X. Y. Z. hier. Die Maske kleidet Sie schlecht und Sie hätten unter allen Umständen besser daran gethan, mit offenem Visir uns entgegen zu treten. Uebrigens ist die Sache für uns abgethan, und weder Lob noch Tadel wird im Stande sein, uns von dem einmal eingenommenen Standpunkte zu verrücken, um so weniger, als wir nie danach gestrebt, es Allen recht machen zu wollen.

Theater.

Freitag den 22. November l. J.

URIEL ACOSTA.

Drauerspiel in 5 Acten, von Guspow. Uebersetzt von Bulowitsky und Madaskay.

Druer Lottoziehung am 20. November 1867.

85 86 41 46 7

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 21. November 1867.

5 1/2 Metalliques	56.80
5 1/2 National-Anlehen	66.50
1860. Staatsanleihe	83.30
Bankactien	685 —
Creditactien	181.70

Wechsel-Cours.

London	122.20
Silber	120 —
Ducaten	5.80

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

H. Goldscheider's
BUCHHANDLUNG,
in Verbindung mit einer gut fortritten
Schreib- u. Zeichenrequisiten-Handlung,
befindet sich nunmehr
auf dem Hauptplatze, vis-à-vis der Dreifaltigkeitsäule,
im Gebäude der Arader Sparkassa.

Dafelbst werden auch **Bestellungen** auf alle Gattungen
Buchdruckerei-Arbeiten,
sowie auch **Pränumerationen** auf die „Arader
Zeitung“ angenommen.

6453. (823-1.7)
1867.

Arverési hirdetmény.

Sz. kir. Aradváros törvényszéke rószéről ezennel közhírre tétetik, miszerint Arad vásártér 3. sz. a., és Arad belváros pesti-uton 53. sz. a. fekvő, telekkönyvilég Szecsey Péter nevére írott, és 14,000 ftra becsült házak, beltelkek, kert, és szántóföldeknek elárverése elrendeltetvén, ennek fogamatóságára határidőül 1867. évi december hó 19., és szűkség esetében 1868. évi január hó 20. napjának, mindenkor délutáni 3 órája, a kebelbeli telekkönyvi hivatalnál kitűzetik, oly hozzáadásal, hogy ezen ingatlanok az első árverésen csak becsáron vagy azon felül, a második árverésen azonban a becsáron alul is, de csupán 10,000 ft. értékig elfognak adadni, és hogy a venni szándékozók 10pCt. bántépézt letenni, és a vételár 2 hó alatt lefizetni tartoznak.

Kelt Aradon 1867. évi october 15-én tartott törvényszéki ülésből.

Alexievits Sándor,
tanácsnok, mint kikéldött végrehajtó bíró.

64ite (769-10,19)
allerhöchst genehmigte und vom
Staate garantierte
Landes-Lotterie,
Haupttreffer:
100,000 Thlr.

1 Gew. a 60,000 Thlr., 1 a 40,000 Thlr., 1 a 20,000 Thlr., 2 a 10,000 Thlr., 2 a 8,000 Thlr., 2 a 6,000 Thlr., 2 a 5,000 Thlr., 2 a 4,000 Thlr., 2 a 3,000 Thlr., 2 a 2,500 Thlr., 4 a 2,000 Thlr., 5 a 1,600 Thlr., 105 a 1,000 Thlr., 5 a 500 Thlr., 125 a 400 Thlr., 5 a 300 Thlr., 145 a 200 Thlr., 190 a 100 Thlr., 11200 a 47 Thlr. etc. etc.

Ziehung den 13. u. 14. December 1.3.
1/2 Original-Los 8 fl. öst. W.
1/2 Original-Los 4 fl. öst. W.
1/2 Original-Los 2 fl. öst. W.

Von obiger Lotterie bekommt ein Jeder sein Original-Los in Händen, und daher nicht mit Promessen zu verwechseln. Jedes Bankhaus zahlt die Gewinne aus.

Amliche mit Staatswappen versehene Ziehungslisten sowie Gewinn-gelder versenden wir sofort nach Entscheldung.

Aufträge mit Nennsummen versehen werden prompt von uns ausgeführt. Man beliebe sich gefälligst direct zu wenden an

Gebr. Lilienteld,
Banquiers,
Ein- und Verkauf von Staats-papieren.
Auszahlungsbureau aller Sorten Coupons.
Auskunft über sämtliche ver-lorene Staatseffekten.
Hamburg.

Graues
Siebenbürger Viehsalz
vorräthig und billigst zu haben bei
Leopold Blau,
Bischhofgasse, Ledeschisches Haus.
(794-6)

Derfelbe übernimmt auch Aufträge auf alle Gattungen **Talg, Talgelain, amerikanisches Harz, höchstgradige englische Soda, Cocos- und Palmöl, türkischen Schmack, weisses Pech** etc. etc., zu den **billigsten** Preisen.

Die seit 20 Jahren
in Wien bestehende, im ganzen österreichischen Kaiserstaate rühmlichst bekannte
kaiserl. königl. privilegierte
Reichenauer Leinenwaaren-Fabriks-Niederlage,
Wien, Taborstrasse Nr. 6 und 8, Wien, Taborstrasse Nr. 6 und 8,
zum weissen Ross

beehrt sich hiemit, ihren neuen herabgesetzten Preis-Courant, den geehrten Kunden und Bestellern nachfolgend bekanntzugeben, und zu recht zahlreichen Aufträgen höflichst einzuladen.

Folgende Artikel um fünfzig Percent herabgesetzt.

1 Et. 30 Ellen ed. färbig Bett-Canevas	nur fl. 4.75
1 Et. 30 Ellen ed. Weisbaum-Leinwand	nur fl. 6.—
1 Et. 30 Ellen ed. re. Hausleinen für 12 Watterhosen	nur fl. 8.50
1 Et. 30 Ellen gebleichte ed. Kreudentaler Leinwand	nur fl. 10.75
1 Et. 30 Ellen feinste Viehsalzer Zwirteleinwand	nur fl. 13.—
1 Et. 40 Ellen Hebenelber Weben-Leinwand	nur fl. 11.50
1 Et. 50 Ellen schwerste Constanzer Webe	nur fl. 16. 18 und 20.—
1 Et. 50 Ellen feinste Velfast o. Brabanter Webe fl. 24, 26, 28, 30 bis 35 feinst	
1 Et. 34 Ellen schwerste ed. Nürnberger Handgepinnt-Webe, vorzüglich beliebte Qualität	fl. 23, 25, 27, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 hochfein
1 Et. 18 Ellen 1/2 und 1/4 Num. Leinwäcker-Leinwand ohne Naht fl. 15, 17.—	
1 Et. 30 Ellen ed. färb. Bett-Canevas, schwerste Sorte fl. 7, 8, 9, 10, 11, 12 b. 12	
1 Et. 30 Ellen schwerer Schnür-Bürchent	fl. 12, 13, 15, 16 feinst.
1 Et. 20 Ellen schwerer Bänder-Paravent	fl. 10.50, 12, 14 feinst.

Größte Auswahl von edelfärbigen Steider-Paravent, blauem und gebleichtem Zwirnt-Paravent.

1 Et. ed. Caffee-tuch in versch. Größen fl. 1.30, 1.60, 2 u. 2.50 größte Gattung.

1 Et. rein Leinen Tafeltuch in allen Größen fl. 1.50, 1.80, 2, 2.60 bis 2.80

1/2 Dbd. ed. Leinen-Zwisch und Damast-Servietten fl. 1.50, 1.75, 2.25

1/2 Dbd. rein Leinen, Zwisch und Damast-Sandtücher fl. 1.50, 1.75, 2, 2.50

1/2 Dbd. Dessert-Servietten in allen Farben fr. 80, 90, fl. 1.25, 1.50 bis 2.—

1/2 Dbd. ed. Leinen-Zwisch-Sandtücher für Herren und Damen mit neuesten französischen Vorbüren fl. 1, 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.50 bis 3.—

Ed. englische Leinen-Battist-Sandtücher in eleganten Cartons fl. 4.25, 5, 6, 7 bis 8 hochfein.

Für Landwirthe, Mühlenbesitzer und Produkten-Geschäfte.

100 000 Stück neue fertige Frucht- und Wehläcke mechanisch gewebt, mit und ohne Naht.

1 Mezen-Säcke aus Hanfseinen 34 fr., 1 Mezen Grad-Säcke 45 fr.
1 1/2 Mezen Zwisch-Säcke 50 fr., 2 Mezen Zwisch-Säcke mit blauem Streif 60 fr.

Alle Gattungen Kohlsäcke für Bergwerke, Wollsäcke, Repp und Hantsäcke und Säcke in den verschiedensten Dimensionen für industrielle Zwecke, Fabriken etc. werden auf Anschaffung genau nach Vorschrift in kürzester Zeit angefertigt.

Rabatt: Jeder Bestellung auf Leinenwaare oder -läche, welche den Betrag von fl. 50 — erreicht, wird ein schönes Kaffeegedek für 6 Personen (ein Tafeltuch und 6 Servietten) gratis beigegeben.

Aufträge aus den Provinzen werden gegen Geldeinfendung oder Nachnahme unverzüglich und mit der grössten Sorgfalt unter Garantie ausgeführt. Bei Bestellungen auf Herrenwäsche wird um Angabe der Halsweite und des Manschetten-Umfanges ersucht. Muster und ausführliche Preislisten werden franco eingesendet.

Adresse: K. k. priv. Reichenauer Leinenwaaren-Fabriks-Niederlage in Wien, Leopoldstadt, Taborstrasse, zum weissen Ross Nr. 6 und 8.

Einladung.

Der Arader Casino-Verein wird am **21. Novem-ber 1. J., Vormittags 10 Uhr,** in den Ver-eins Localitäten seine regelmäßige

Jahres-Generalversammlung

abhalten, wozu die pl. i. Vereinsmitglieder hiemit eingeladen werden.

(796-5,5) Die Direction.

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachten erprobte
Steirische Kräuterjast
für Brustleidende
ist stets im frischen Zustande zu bekommen bei
Cones & Freyberger in Arad,
wie auch

in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Oedenburg bei Apoth. N. Czecy.
Kronstadt " Apoth. Jekelius.	" Pápa " G. Bermüller.
Debreczin " Rothschneck.	" Pest " Apoth. v. Török.
Esseg " Deszháthy.	Pressburg " Heinrici.
Graa " Bierbrauer.	Raab " A. Hergeszell.
Güns " Apoth. Strochl.	Sassin " Apoth. Mülke.
Gyöngyös " Kocianovich.	Semlin " Treschitsk.
Kaschau " A. Novelly.	Temesvár " J. L. Schidlo.
Keszthely " G. Singer.	" " S. Pecher, Apoth.
Komorn " Apoth. Grötschel.	Werschetz " G. Büchler.
Mohács " A. Kögl.	

Preis: pr. Flasche á 87 kr. österr. Währung, Ebenfallselbst

J. ENGELHOFER'S
Muskel- und Nerven-Öffenz,
aus aromatischen Alpenkräutern.

Unfeinigt vorzügliches Mittel gegen Gesicht- und Gelenkschmerzen, Schwin-del, Kreislaufmangel, Nerven- und Körperchwäche und zur Stärkung der Ge-schlechtsorgane als bestwirksam anerkannt.

Preis: pr. Flacon á 1 fl. österr. Währung.

Stomaton (Mundwasser)
von Dr. BRUN, Zahnarzt, mehrerer k. k. Institute in Graz, Bewährt: als spe-ciell heilend bei Blutung des Zahnfleischs, überreichendem Atsem und eintretendem Caries.

Preis: 1 Flasche 87 kr. österr. Währung.
Dr. KROMHOLZ'S

MAGEN-LIQUEUR,
sehr empfehlenswerth bei Nerven- und Jagdpartien.

Preis: 1 Flasche 52 kr. österr. Währ. (564-8,12)